

Arthur Schnitzler an Max Mell, 28. 6. 1910

XVIII. Spöttelg. 7. Edmund-Weiß-Gasse
Wien, 28. 6. 1910. Wien

Lieber Herr Dr. Mell.

Erst in den letzten Tagen bin ich dazu gekommen Ihr neues Buch zu lesen, das
5 wir bei einer Heimkehr von einer Schweizer Reise vorgefunden haben. Es war mir
ein wirkliches Vergnügen die sichere und schöne Weiterentwicklung eines Talents
darin ausgesprochen zu finden, dessen Anfänge ich schon mit Sympathie begleitet
habe. Einen gewissen Manierismus, von dem sich in der ersten Geschichte vom
jüdischen Sklaven noch Spuren finden, scheinen Sie nun gänzlich verlassen zu
10 wollen. Die Erzählungen fließen beinahe durchaus einfach und in einem unprä-
tenziösen Verhältnis zum Grundeinfall dahin und der Grundeinfall selbst erweist
von Fall zu Fall seine gesunde Art durch seine Fähigkeit allerlei kräftiges Detail zu
produzieren, ohne das auch die bestgefundene Idee auf dem Wege hinauszusiechen
pflegt.

15 Seien Sie herzlich bedankt und gegrüßt auch von meiner Frau und empfehlen Sie
uns an Schwester

→ Jägerhaussage und andere
Novellen

Schweiz

Geschichte eines jüdischen Skla-
ven

→ Olga Schnitzler

→ Maria Mell

O DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.1403.

Brief, 1 Blatt, 1 Seite, maschineller Durchschlag, Fragment

Schreibmaschine

Handschrift: roter Buntstift (»K[opie]« und zwei Unterstreichungen)

5 Schweizer Reise] Er war von 17. 5. 1910 bis zum 2. 6. 1910 unterwegs gewesen.